

Darüber schreibt er: „Die Trauernachricht von dem am 5. dieses (Mai) früh 7<sup>1</sup>/<sub>4</sub> erfolgten Ablebens unseres unvergeßlichen Königs Friedrich August, dessen verklärter Geist jetzt vor Gottes Thron den Lohn seiner erhabenen Tugenden genießt, hat mich tief gebeugt. Friedrich Wilhelm III. haben sich sehr herzlich und aufrichtig betrübt ausgesprochen, und zwar im Beisein des Ministers von Stein.“ An Johann schreibt er: „Ew. K. H. können leicht denken, wie sehr mich der unersetzliche Verlust dieses als Regent und Mensch so vortrefflichen und hochstehenden Regenten, in dessen Hand ich Sachsens Schicksal in Glück und Unglück so sicher ruhend wußte, dem ich mit wahrer Verehrung über 50 Jahre zu dienen das Glück genoß, gebeugt hat. Wie köstlich und tröstlich ist noch des trefflichen Königs letztes Urtheil über E. K. H.“ Mit tiefer Liebe hing er aber auch an dem Nachfolger Anton, den er ja auch seit Jahrzehnten kannte. Als Friedrich August zum Mitregenten ernannt wurde, hat er das mit großer Freude aufgenommen. Endlich möchte ich nicht verschweigen, mit welchem herzlichem Anteil er den Erlaß der Verfassung im Jahre 1831 begrüßte.

Einige Worte muß ich gleich hier über sein Verhältnis zu meinem Großvater sagen. Aus den Berliner Jahren stammen 74 Briefe, die er an Johann richtete. Leider weiß ich nicht, wo sich dessen Briefe befinden. Johann hat ihn in allen möglichen Fragen um Rat angegangen. Es ist rührend, wie eingehend ihm Watzdorf Auskunft gibt, mag es sich um den Ankauf eines Landhauses, eines Gutes oder eines Pferdes handeln, mag es um eine Frage der Hofhaltung oder des Stalles gehen, oder um die Gesundheit Johanns. Mit Genugthuung begrüßte er es, als Johann die griechische Krone ausschlug. Die größte Freude bereitete es ihm, als endlich sich Kindersegen einstellte. Zur Geburt des Prinzen Albert schreibt er: „Bin ich je in dem Fall gewesen, E. K. H. und der Ihnen und unserem Vaterlande so unaussprechlich theuren Gemahlin Überzeugung meiner Höchstdemselben gewidmeten Gesinnungen der treuesten Verehrung in Anspruch zu nehmen, so ist es eben jetzt der Fall, wo das Gefühl unaussprechlicher Freude über die Wohlthat, die Gott dem Königl. Hause und dem theuren Vaterlande durch die Geburt eines Prinzen hat wiederfahren lassen, mir es unmöglich macht, meine Empfindungen, wie sie im Innersten meines Herzens sind, vollständig auszudrücken. Gott erhalte E. K. H. Frau Gemahlin und den neugeborenen Prinzen in ununterbrochenem Wohlseyn.“